Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

**Heft:** 33

Artikel: Bern Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-251059

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und am frühen Morgen, um ihre 99 Sachen halbmeg in Ordnung

ju bringen.

Dieß gilt namentlich von Schülern einer Realschule, die für ibr Allter Dinge lernen follen, die sie nie und nimmer begreifen und verstehen. Zählt ja der heutige administrationsräthliche Umtsbericht Lehrgegenstände auf, daß man meinen follte, in Uknach müßte wenigftens eine Universität bestehen, benn dort wird neben Deutsch und Latein und Französisch noch gegeben: Algebra, Arithmetit, Geometrie, Planimetrie, Stereometrie, Physik, Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, Chemie, Gasbereitung zc. 2c., daß einem schon beim Lefen der Namen der Athem ausgeht. Ift das ein Verstand, fragen wir, beißt das nicht aus der goldenen Jugendzeit ein Schellenwerk ma= chen, und wozu endlich folche dumpfe freudenlose Qualerei? Ber= stehen können einmal Schüler von 12 bis 14 Jahren dergleichen Dinge nie und nimmer mehr; — ju was follen sie also dienen? ju nichts anderm als daß der Professor auf das Eramen ein großes Fuder Material zuführen und auftischen fann und daß es beißt!: "das ist die beste Schule vom Ganges in Indien bis zur Linth, fo in den Zürchersee fließt. Wir wollen doch der Schule wegen nicht aufhören, vernünftige Menschen zu sein! Ueberhaupt scheinen uns die Schulen jene goldenen Früchte nicht zu tragen, die man in den 20ger und 30ger Jahren erwartet und vorausgesagt hat — nicht in der Politik, nicht in hinsicht des öffentlichen Wohlstandes, nicht in Intelligenz und Sittlichkeit."

## ~~~~~

# Schul: Chronif.

Schweiz. Pestalozzinistung zu Olsberg beschäftigt nich eben mit der Erlassung eines Memorials über die Zustände und Verhältnisse bieses Denkmale bes gefeizerten Pestalozzi. Sobald tas Werf die Presse verlassen hat, werden wir nicht ermangeln, unsern Lesern darüber Mittheilung zu machen.

Bern. Schritte zur Besserstellung der Lehrer. (Korresp. aus Fraubrunnen.) Die am 18. Juli letthin im Bave Münchringen versammelte Kreissynore unseres Amtes hat einmuthig beschlossen, in einer Zuschrift an die Tit. Borsteherschaft der Schulspnore dieselbe um energisches Vorgehen in der Bezsoldungsfrage anzugehen. Mau hat zwar lange schon der Lehrerschaft eine glanzende Aussicht eröffnet, aber dabei ist es geblieben seit vielen Jahren, und nun sind wir so kurzsichtig geworden, daß wir in diesen schweren Zeiten stets zu wenig sehen. Doch diese Kurzsichtigkeit ist zur Landeskalamität geworden. Selbst in eidgenössischen Regionen, wo max doch an den Besoldungen eine 0 mehr angehängt sindet, arbeitet man ernstlich an der Ausbesserung derselben; wer will uns zürnen, wenn auch wir um Hülse in der Noth uns umsehen?! Wir laden euch deshalb ein, Amtsbrüder in den übrigen Kreissyngden des Kantons, den nämlichen versfassungsgemäßen Beg einzuschlagen, um der Vorsteherschaft der Schulsynode Anlaß zu bieten zu erneuerten Schritten in dieser dringenden Angelegenheit.

- Noch einmal ber Artifel "über bas Beten in ber Schule." Der Korresp. Artisel in Nr 25 bieses Blattes "über das Beten in der Schule" hat die bernische Lehrerschaft unangenehm berührt. Obschon durch die Redaktion bedentend gemildert, mar boch damit ein Borwurf gegeben, der, weil ohne alle örtliche voer versonelle Andentungen, Misverständnisse veranlassen krunte. Besweise hiesen liegen vor. Bereits haben Kreisspnoden eine berartige Anschuldigung von sich abgelehnt — theils in ruhig würdiger Haltung, wie Aarwangen, theils in etwas leivenschaftlichem Tone, wie Burgdorf. Mit öffentlicher Nennung der Betressenden würde solchen Erklärungen der Faden abgeschnitten. Wir konnenns zu dieser Nennung nicht entschließen, denn es ware für sie eine Brandsmarkung. Und zu die sem Umftand, daß nämlich die öffentliche Bezeichnung zweier oder dreier Lehrer als Gebetsverächter unter uns die Bedeutung und den Charafter einer Brandmarkung hätte — zu diesem Umstand wünschen wir sowohl dem Lehrerstand, als der lieben Jugend und dem Bernervolke Glück, denn es spricht vielleicht nichts so bestimmt für die christliche Gestunung und Wirksamseit der Lehrer, als gerade er — dieser Umstand. Sollte man aber deshalb nicht behaupten dürsen, daß es "Unkraut" unter dem Waizen gebe? Deer sollten wir in blindem Eiser dieses ohne Weiteres ausreuten? Weder das Eine noch das Andere; denn — fehlte mir die Liebe, so war ich ein tönend Erz\*)... Densnoch dursten wir es nicht unterlassen, die in Nr. 25 enthaltene Rüge zu bringen. Das "Schw. Volksschulblatt" hat auch Pslichten gegen Gott und — "Gottesdienst geht allewege über Menschendienst"...

In der Nacht vom 22. auf den 23. dieß starb zu Hoswyl Hr. Dr. Theodor Müller aus Mecklenburg, früher während mehr als 30 Jahren Lehrer in Hoswyl, später eine zeitlang am Proghmnasium in Bern angestellt und in letzter Zeit Seskundarschulinspektor des Kantons. Er hatte seit zwei Monaten an der Gangrena senilis gelitten.

— Eine Bergleichung. (Korresp.) Ein Nachbar, der mitunter seine Zeitung mir zu lesen gibt, meinte letter Tage: Gellet, Schulmeister, wäret dir Bundesrath; vot Himmel, nüntusig Fr. jest, das wär afe sich. I will wette, d'r lugtet de gli nümme so mager dri. Es cha si, sagte ich, i wär ebe de nit Schulmeister g'si; i bi froh, das i nit so viel ha muß. I weiß mit Nüt sast nüt a z'sa, was wett i mit dem Vielen thu? — Aber doch ohni Sorge lebe? sagte er. Ich entgegnete: Jä lue Peter, es ist so wie's geng g'si ist: Erst we di Große asa g'schände, salle Vrösmeli für die Chline abe. We ni nume chli gnüger z'esse hät, was i öppe erlide mag. Aber e so erleidet mer z'lebe vo Tag zu Tag. He me cha luege, sagt er und geht.

Margan. Ein schönes Jugendfest. Um 17. Juli wurde von den Schulen in Narau, oder besser gefagt, von der Stadt Narau das jährliche Jusgendsest gefeiert. Die vorhergehende Gewitternacht erfüllte manches junge und alte herz mit banger Sorge, es möchte auf die ängstliche Nacht ein Regentag folgen. Allein es sind in der Welt gar viele Sorgen eitel. Der himmel gab der dürstenden Erde bloß seinen erfrischenden Morgensegen, und das Wetter war wieder gut.

Noch brummte es im schwarzen Gewölf, als die Kanonen ter Kadetten tie Festsignale gaben, worein die Musik wirbelnd und schmeiternd sich mischte Um 8 Uhr bewegte sich unter dem Klang der Glocken der lange Zug der Schuljugend, der Behörden, Lehrer und Aeltern durch den Spalier der Kadetten in die Kirche. Es war rührend, als die festliche Jugend, wie Engel in Menschengestalt, die Kirche mit ihrem Schmuck und ihren einfachen, schönen Gefängen füllte und zu einem wahren Haus Gottes verklärte. Vor der würdigen Predigt des Herrn Pfarrer Garonne sang sie: "Wer nur den lieben Gott läßt walten, "nach derselben: "Sag, wo ist ein erhabner Land."

Am Mittag sammelte der Stadtrath die Mitglieder der hohen Regierung, die Schulbehörden, die Lehrer der verschiedenen Anstalten und andere Festfreunde zu einem gemeinschaftlichen Mahle im Freien. Hernach begannen die Kadetten mit einem grotesten Freikorps von jungen Bürgern ihre Waffenspiele, die trefflich

<sup>\*)</sup> Und ber Redaftor bes Bolfsichulblattes glaubt, burch eine Reibe von Sahren binreichend feine Liebe gum Lehrerstand bewiesen gu baben!